

Zeitzeugin Esther Bejarano – Gespräch am HGH



„Die SS befahl uns, am Tor zu stehen und Musik zu spielen, wenn neue Transporte ankamen in Zügen, in denen unzählige jüdische Menschen aus allen Teilen Europas saßen, die alle vergast werden sollten. Die Menschen winkten uns zu, sie dachten sicher, wo Musik spielt, kann es ja nicht so schlimm sein. Das war die Taktik der Nazis. Sie wollten, dass all die Menschen ohne Kampf in den Tod gehen. Wir aber wussten, wohin sie fuhren.“, berichtet die 91-Jährige Esther Bejarano vor den Schülern und Schülerinnen des Helmholtz-Gymnasiums.

Am 28.01.2016 besuchte sie die Schule, um als Zeitzeugin von ihren Erfahrungen der NS-Zeit zu berichten.

1941 wurde sie aufgrund ihrer jüdischen Herkunft in ein Zwangsarbeitslager in Neuendorf deportiert. Zwei Jahre später wurde sie nach Auschwitz verlegt. Hier musste sie in einem Arbeitskommando sinnlose, harte Arbeiten verrichten. Ihre Rettung war ein Mädchenorchester, in das sie als Akkordeonspielerin aufgenommen wurde. Das Orchester musste u.a. zum täglichen Marsch der Arbeitskolonnen durch das Lagertor spielen. Sie floh schließlich auf einem der Todesmärsche der KZ-Häftlinge und erlebte 1945 die Befreiung der Konzentrationslager durch die Rote Armee.

Heutzutage verbreitet sie ihre Erlebnisse und setzt sich dafür ein, dass die NS-Zeit niemals in Vergessenheit gerät. Für ihr Engagement erhielt sie im Laufe ihres Lebens einige Ehrungen, beispielsweise das „Große Bundesverdienstkreuz“ und den Giesberts-Lewin-Preis der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.

Nachdem sie einige Fragen der Schüler beantwortet und aus ihrem Leben erzählt hatte, wurden in einer Podiumsdiskussion zusammen mit zwei Vertretern des Vereins „Keupstrasse-ist-überall“ (Köln) wichtige aktuelle Themen diskutiert. Hier bewertete die Zeitzeugin (die seit vielen Jahren in Hamburg lebt) die aktuellen Vorgänge in Deutschland, wie z.B. die lange Jahre nicht erkannten NSU-Morde, die zeigen, dass der Nationalsozialismus nicht ausgestorben ist – und die Feindschaft gegenüber Flüchtlingen.

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und stieß bei den Schülern und Schülerinnen unterschiedlichster Altersklassen gleichermaßen auf großes Interesse: „Es war total spannend zuzuhören und zu erfahren, was Frau Bejarano erlebt hat und wie schlimm die Zeit des Nationalsozialismus war.“ - Simon E. (13 J.) 8.Kl.

Das persönliche Gespräch mit einer Zeitzeugin zu suchen, ist eine wichtige Ergänzung des Geschichtsunterrichts, so Kevin (18J.), Q2: „Im Unterricht lernt man meistens Fakten und Zahlen, z.B. 1000 ist nur eine Zahl. Mit dem Vortrag einer persönlichen Geschichte ist es beeindruckend und bewegend.“

Diese Veranstaltung ist nicht die einzige ihrer Art, so organisiert das Helmholtz beispielsweise auch Ausflüge nach Auschwitz/Polen. Awa (15J.) und Hannah (16J.) aus der EF konnten dort schon direkte Eindrücke sammeln und betrachten das Zeitzeugengespräch als gute Ergänzung zu ihren Erfahrungen. Auch Klassenfahrten nach Berlin werden unternommen, um die junge Generation über diesen Geschichtsabschnitt aufzuklären.

Frau Bejarano macht deutlich, dass es genau diese Art von Wissen und Wissensübertragung ist, die verhindert, dass sich die Geschichte wiederholen kann:

„Ihr habt keine Schuld an dieser Zeit. Aber ihr macht euch schuldig, wenn ihr nichts über diese Zeit wissen wollt. Ihr müsst alles wissen, was damals geschah. Und warum es geschah.“ Vinzenz (18J.), Q2, bewertet die Veranstaltung ebenfalls als besonders wertvoll: „Es war wohl eine der letzten Möglichkeiten, eine jüdische Zeitzeugin hören und befragen zu können.“

Zum Abschluss der Veranstaltung beantwortet Esther Bejarano die Frage, was sie dem Publikum mitgeben wolle: „Ich denke es so: Ich begleite euch auf euren Wegen.“ Riesiger Applaus war die Antwort des Publikums.